

Heimat - Geschichte



Kopfing

Nachstehend finden Sie verschiedene Berichte aus vergangener Zeit über den **Ameisberg** sowie die **Opferstätte** am Ameisberg, welche von Konsulent Johann Klaffenböck gesammelt und dankenswerter Weise der Marktgemeinde Kopfing i.l. zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt wurden. Diese Berichte wurden von Harald Ertl zusammengestellt und die in Kurrentschrift vorliegenden Berichte in lateinische Schrift übertragen.

- **Der Ameis-Berg in der Gemeinde Kopfing**
Beschreibung von Johannes Evang. Lamprecht um 1870
- **Schärdinger Wochenblatt**
Jahrgang 1910
- **Kopfing um 1930**
herausgegeben von Dr. Georg Schmotzer
- **Opferstätte am Ameisberg**
Heimatkunde Kopfing 1957
Bericht von Direktor Ludwig Körner
- **Das Innviertel in seinen Sagen - Auszug**
Herausgeber: Josef Kramer / Juni 1994



Der Ameisberg

Im Volksmund: „Håholzstoin“



Opferstätte am Ameisberg



Der Ameis-Berg in der Gemeinde Kopfing

Tafel: VI, Fig: XVII

Beschreibung von Johannes Evang. Lamprecht um 1870

Eine Stunde nordwestwärts vom Jungfrau-Stein raget zwischen dem Schnier-Berge (2335' hoch) und dem Feucht-Berge (2440' hoch) der Innviertler-Ameis-Berg, mons amiens, zu 2360' empor, dessen Rücken mit Nadelholz bewachsen ist, u. in dessen Dunkel eine aus heidnischer Zeit herüber-ruhende Opferstätte sich befindet.

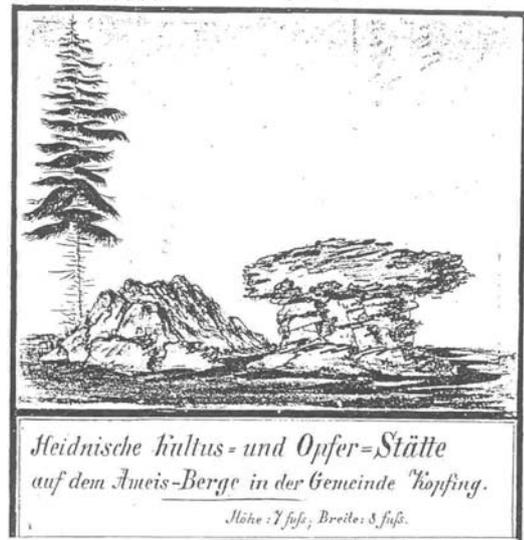


Neben einem gugelförmigen Steinblocke ist über einem, sichtbar aus Menschenhänden zusammengefühten Steinuntersetze (5' hoch) eine etwa 2' dicke, 6' lange, und 5' breite Steinplatte ovaler Form - Dolmen - gelegt, so daß demnach der ganze Opferaltar eine Höhe von 7 - 8 Fuß miset.

Unferne davon befinden sich noch Fragmente des Steinringes, welcher einst diesen Opferplatz umschlossen hatte, daher der Ameis-Berg den Kirch-Bergen beizuzählen ist. *)

Diese Kirch-Berge entlehnen ihren Namen nicht etwa von dem Entstehen oder Bau einer christlichen Kirche, sondern der Name ruhet aus der vorchristlichen Zeit herüber; den: Col + - Ke, Kerke, Kirich bedeutet ein Haus oder einen Platz mit einem Steinringe, einem Mittelpunkt, um welchen sich etwas sammelt, also Versammlungsort zur Gottesdienstfeier, im heidnischen, wie im christlichen Sinne.

Wir haben in Österreich u. Bayern viele Örtlichkeiten u. Berge mit der Benennung: Kirchberg, Kirchen u. Berg, in Oberösterreich allein 18, „Kirchberg“ zubenannte Örtlichkeiten, von denen nur 4 mit christlichen Kirchen ausgestattet sind, u. außerdem noch mehrere bewaldete Berge, die den Namen: Kirch= oder Kirchen u. Berg tragen, und betrachtet man diese Kirchberge alle, so sind sie sämtlich weithin sichtbare Berghöhen, auf dem die Kulturstätten errichtet sind, und wohin das umwohnende heidnische Volk mittels eigener Signale zur Culturfeier



zusammenberufen wurde. Zugleich sind diese Kirch-Berge so gewalt, daß von einer Opferstätte bis zu der nächst befindlichen Signale gegeben konnten.

Etwa 100 Schritte von der Opferstätte am Ameis-Berge, und zwar am südlichen Waldrande, stürzt das Plateau in einen 30-33 Fuß breiten, u. etwa 36' hohen Felspartie senkrecht ab; von der Höhe dieses Felsens läßt sich eine prachttvolle Aus- u. Fernsicht gegen Osten, Süden u. Südwesten genießen. Jedenfalls standen einst beide Ameis-Berge in telegrafischer Verbindung zu einander.

*) Es liegt die Vermuthung nahe, daß bei der Opferstätte am Ameis-Berge der Opferrdienst ausschließlich von den Druiden, dagegen bei dem Jungferstein desselben ausschließlich von den Druidinen oder Alrunen - Jungfern - besorgt worden sei.



Auszug aus dem
Schäringer Wochenblatt
Jahrgang 1910

Kopfung (*Ein heidnischer Opferstein*).

In nächster Nähe der an der Bezirksstraße Engelhartzell – Schärting liegenden Ortschaft Mitteredt, Gemeinde Kopfung, erhebt sich der 729 Meter über dem Meeresspiegel liegende *Ameisberg*. Von diesem aus genießt man eine herrliche Rundschau über einen Großteil des an landschaftlichen Schönheiten reichen Innviertels. Ringsumher stattliche Schwarz- und Buchenwälder, romantische Waldwiesen, auf deren mosigem Boden man wie auf einem weichen Teppich luftwandeln kann, und endlich die alten Innviertler Bauerngehöfte bieten dem Auge ein abwechslungsreiches, stimmungsvolles Landschaftsbild. Aus diesem Grunde wird der Ameisberg namentlich im Frühjahr und Herbst von den Naturfreunden gern aufgesucht. Den wenigsten Besuchern desselben aber wird bekannt sein, dass auf dem Plateau des Berges ein interessantes Denkmal unserer Vorfahren sich befindet. Es ist dieses eine große Steinplatte, welche auf einem Pfeiler in der Mitte ruht. Also gewissermaßen ein Tisch mit einem Fuß in der Mitte. Eine Seite desselben ruht auf einem daneben befindlichen zweiten Felsen, so dass das Ganze einen festen Halt hat. Nachdem

sofort auf den ersten Blick hervorgeht, dass dieses Bauwerk nur von Menschenhänden errichtet worden sein kann und ein Walten der Natur vollkommen ausgeschlossen ist, steht es außer allem Zweifel, dass wir es hier mit einem alten heidnischen Opferstein zu tun haben, wofür auch die Lage und verschiedene andere Momente ausdrücklich sprechen. Die Platte des Steines, welche viele Zentner schwer ist, ist so groß, dass bequem das größte Schlachtopfer daraufgelegt werden konnte. Leider ist der Opferstein nicht leicht aufzufinden, zumal das Plateau des Berges mit Gestrüpp und Bäumen stark verwachsen ist. Es wäre daher wünschenswert, wenn zu ihm eine kleine Markierung angelegt würde, damit dieses an unsere Vorfahren erinnernde Denkmal allen Geschichts- und Heimatfreunden zugänglich gemacht würde. Dann wäre es auch angezeigt, sich mit dem Besitzer des Grundes ins Einvernehmen zu setzen, damit der Stein nicht etwa einmal von Steinhauern zerschossen und zu Bauzwecken verwendet würde. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, dass dieser Opferstein genaueren Untersuchungen unterzogen und für die Erhaltung desselben entsprechende Vorsorge getroffen wird.

Auszug aus dem Bericht
„Kopfung um 1930“
herausgegeben von Dr. Georg Schmotzer

.... breite Gipfelkuppe zu gelangen. Diese mündet gegen Süden in einen schmalen Grat aus, der sich gegen das Ende kaum merklich erhöht. Das Ende ist ein gewaltiger Felsabsturz und erst, wenn wir diesen betreten haben, gewahren wir, daß wir auf einem riesigen Felsturm stehen, der uns eine prächtige Aussicht ins weite Innviertel und darüber hinaus bis zu den Alpen gestattet. Die Sonnwendfeuer, die alljährlich auf diesem Felsen entzündet werden, leuchten bis zum Salletwald und

nach Neukirchen am Walde, darüber hinaus bis zum Maierhofberg und zum Hochschacher bei Eggerding; es gibt kaum eine Höhe im Hausruck und Kobernauber, von der aus nicht die Signalfener oder Kreidenfener des Ameisberges sichtbar wären.

Der Felsaufbau, den wir mit größtem Interesse untersuchen, besteht aus zahllosen Granitquadern. Gigantische Kräfte, mögen es nun solche der Natur,



mögen es solche von vorsintflutlichen Riesen sein, müssen hier zusammengewirkt haben, um Fels auf Fels zu türmen. Lose herumliegende Felsblöcke erwecken den Eindruck, als ob eine hohe Warte von fremder Hand zerstört und in einen Trümmerhaufen verwandelt worden wäre.

Zu unseren Füßen ist noch die alte Straße, die schon wiederholt genannte Römerstraße, erkennbar, die von Peuerbach über Gaisbuchen, Jungferstein nach Grafendorf und weiter über Neukirchendorf, Stein, Eggenberg nach St. Roman führte. Der Felsturm heißt im Volksmunde Hochholzstein (Heholzstoan). Wieder taucht vor uns die Frage auf, ob es sich um natürliche Felsgebilde oder ein künstliches Riesenbauwerk handelt. Würden die mossbewachsenen Felsen gereinigt, so würden vielleicht eingeritzte Runenzeichen das Geheimnis enthüllen.

Uns erwartet aber noch eine andere Ueberraschung. Wenn wir nämlich von dem Hochholzsfelsen etwa zweihundert Schritte in gleicher Höhe in der Richtung gegen Mitteregg gehen, so kommen wir zu einem merkwürdigen Felsgebilde. Eine riesige unbehauene Granitplatte liegt auf steinernen Säulen, die sichtlich unterlegt sind. Diese Säulen bilden nur eine schmale Unterlage, der weitaus größte Teil dieser Platte schwebt auf allen vier Seiten frei, so daß wir wirklich einen riesigen steinernen Tisch vor uns haben. Neben diesem Steine liegen noch einige andere Steinklötze herum, deren ursprüngliche Form nicht mehr erkennbar ist. Das Volk hat unseren steinernen Tisch den Opfertisch getauft. Die Sage berichtet, daß drei Kaiser an diesem Tische Frieden schlossen und ein Opfer darbrachten. Und wie so oft Erhabenes zum Lächerlichen sich auswirkt und Großes sich in Kleines verkehrt, sind die Götter und Könige in elende Zigeuner verwandelt worden und man sagt, hier sei die Lagerstätte der Zigeuner gewesen, als sie noch die alte Römerstraße nach Passau benützten.

Daß unser Opfertisch einen künstlichen Felsen darstellt, kann unmöglich bestritten werden. Denn die Füße dieses Tisches bestehen aus kleinen Felsstücken, die auf natürliche Weise nicht so zweckmäßig angeordnet werden konnten. Nachgrabungen förderten bisher nichts

Zweckdienliches zutage, allerdings wurde noch nie zweckmäßig und fachmännisch nachgegraben. Wir müssen uns daher mit der Zukunft trösten. Die Aussichten auf erfolgreiche Grabungen sind nicht schlecht, denn neben den erwähnten Sagen gibt es auch Flurnamen, die zu denken geben.

Zum Fuße unseres Ameisberges, an der schon mehrfach erwähnten Römerstraße, liegt Neukirchendorf. Dieses Dorf soll das älteste Dorf der ganzen Gegend gewesen sein, es soll schon lange vor Kopfung bestanden haben und gewissermaßen ein Ableger der ältesten Pfarre in Neukirchen am Walde sein. Unterhalb dieser Ortschaft fließt der Kirchenbrunn, ein ausgehendes Wasser, das wegen seiner Güte sehr gelobt wird. Dort hätte der Sage nach die Kirche erbaut werden sollen, aber in der Nacht verschwanden immer wieder die Baumaterialien auf rätselhafte Weise und am Morgen fand man die verschwundenen Steine an der Stelle, wo heute die Kirche steht. Die Leute sahen dies als Fingerzeig Gottes an und erbauten schließlich die Kirche dort, wo sie heute steht, also an dem Fundorte der verschwundenen Materialien. Diese Sage kann doch nur so erklärt werden, daß das erstarkende Christentum gegenüber der heidnischen Opferstätte einen Stützpunkt errichten wollte. Darüber mögen so manche Streitigkeiten entstanden sein, die schließlich zu einem mehr oder weniger friedlichen Vergleich führten und die Christen veranlaßten, ihre Kirche in Kopfung zu erbauen. Allmählich verfiel das germanische Heiligtum mit seinem Quellenkult, die Kirche in Kopfung erstarkte und wurde so der Mittelpunkt des religiösen Lebens der ganzen Gemeinde.

Oberhalb der Ortschaft Neukirchendorf heißt ein Teich Weyer, dessen Wasser vom Ameisstein herunterrinnt. Ein Teich, der Weyer heißt, hat keineswegs profanes Wasser. Schon in seinem Namen liegt vielmehr der Glaube, daß dieser Teich geweihtes Wasser enthält. Einen solchen Weyer gibt es am Krindelberg bei Aspach, in Weyregg am Attersee und in Weyerbach bei Wels. An allen diesen Orten bestanden alte Kultstätten oder Burgen. Die Hausnamen Kining und Honsel, die wir in Neukirchendorf finden, hängen mit der alten Hundertschaft zusammen.



Noch klarer wird der Zusammenhang, wenn wir über Stain (im Volke Stui gesprochen) gegen Eggenberg gehen. Am Abhange des dortigen Berges heißt nämlich eine Stelle Hennakammerl. Dort wurden niemals Hühner in ein Kammerl eingesperrt. Henna komm von Gehege, der Name deutet auf Umwallung. Kammerl bezeichnet einen unterirdischen Gang oder einen Erdstall. Vom Hennakammerl zieht sich ein auffallender Graben, eine Schanze gegen Westen bis in die Gegend von St.Roman.

Ein anderer unterirdischer Gang wurde beim Bauer in Neukirchendorf aufgedeckt. Wenn wir nun alle diese Spuren verfolgen, unterirdischer Gang und Erdstall, Quellkult, Flurnamen und Hausnamen, Sagen und Geschichte, so werden wir kaum fehlgehen, wenn wir darin einen Beweis für den ehemaligen Bestand einer Opferstätte oder Malstätte auf dem Ameisberg annehmen. Allerdings muß ich hinzufügen, daß es bisher nicht gelungen ist, den Standort des Galgens, der zu jeder Opferstätte gehört, es wäre denn, daß der Kahlberg bei Grafendorf ein alter Galgenberg ist, zu finden.

Opferstätte auf dem Ameisberg

Heimatkunde Kopfing - Bericht von Direktor Ludwig Körner im Jahre 1957

Nördlich von Kopfing i.l. liegt der Ameisberg. Er ist ein südlicher Ausläufer des Schöfberges, eines Berges des Sauwaldzuges. Von Neukirchendorf aus erreichen wir in einer halben Stunde einen hohen Felsabsturz, einen Felsaufbau, der aus wie behauen aussehenden Granitquadern besteht. Der Felsturm heißt im Volksmund Hochholzstein (Heoholzstoan). Er eröffnet eine prächtige Aussicht ins weite Innviertel und bis zu den Alpen.

Die Sonnwendfeuer, die alljährlich auf diesem Felsen entzündet werden, leuchten bis zum Salletwalde und nach Neukirchen am Wald, bis zum Mayrhoferberg und zum Hochschacher bei Eggerding. Es gibt kaum eine Höhe im Hausruck und Kobernauß, von der aus nicht die Sonnwendfeuer des Ameisberges sichtbar wären.

Zu seinen Füßen ist noch die wiederholt genannte Römerstraße erkennbar, die von Grafendorf über Neukirchendorf, Stein, Eggenberg nach St.Roman und Passau führt.

In der Nähe des Hochholzsteines befindet sich noch ein merkwürdiges Felsgebilde: eine riesige, unbehauene Granitplatte liegt auf vier Steinsäulen. Das Volk hat diesen steinernen Tisch den „Opfertisch“ getauft. Die Sage berichtet, dass drei Kaiser an diesem Tisch Frieden geschlossen und ein Opfer dargebracht haben sollen. Andere sagen, dass hier die Lagerstätte von Zigeunern gewesen sein soll, als sie noch die alte Römerstraße nach Passau benützten.



Auszug aus dem Buch
„Das Innviertel in seinen Sagen“
Herausgeber: Josef Kramer
Juni 1994

AM HOCHHOLZSTEIN
Kopfung

Wenn heute von einem Gipfeltreffen berichtet wird oder von Gesprächen am runden Tisch, sind große politische Entscheidungen in Aussicht gestellt. Die Versammlungen finden in gigantischen Zentren, in Glas- und Betonburgen mit allen erdenklichen technischen Einrichtungen statt. In den Zeiten, als man dem Einfluss der Gestirne und den unsichtbaren Mächten noch entscheidende Bedeutung beimaß, trafen sich die Könige und Priester an heiligen Plätzen, in Hainen, auf Anhöhen, unter uralten Bäumen oder bei markanten Steinen.

Der Hochholzstein am Ameisberg bei Kopfung war für solche weltbewegende Ereignisse errichtet worden. Auf vier Steinen ruht eine gewaltige Felsplatte, ein Tisch unter freiem Himmel.

Vier Kaiser hatten jahrelang ihre Völker gegeneinander in die Feindschaft geführt. Das Morden wollte – einmal angefangen – kein Ende mehr nehmen. Kein Kämpfer wusste mehr, was eigentlich der Anlass des Krieges gewesen war. Die Toten rächen, blindwütig den Feind abschlachten, quälen und ihn ganz vernichten. Als der Leichengeruch auch den Herrn am hohen Rosse fast den Atem nahm, entschieden sie sich endlich, dem Volksgemetzel ein

Ende zu setzen. Sie kamen zusammen am Ameisberg, hielten Rat und reichten sich die Hände am Felsentisch und geboten Frieden ihren geschundenen Völkern.

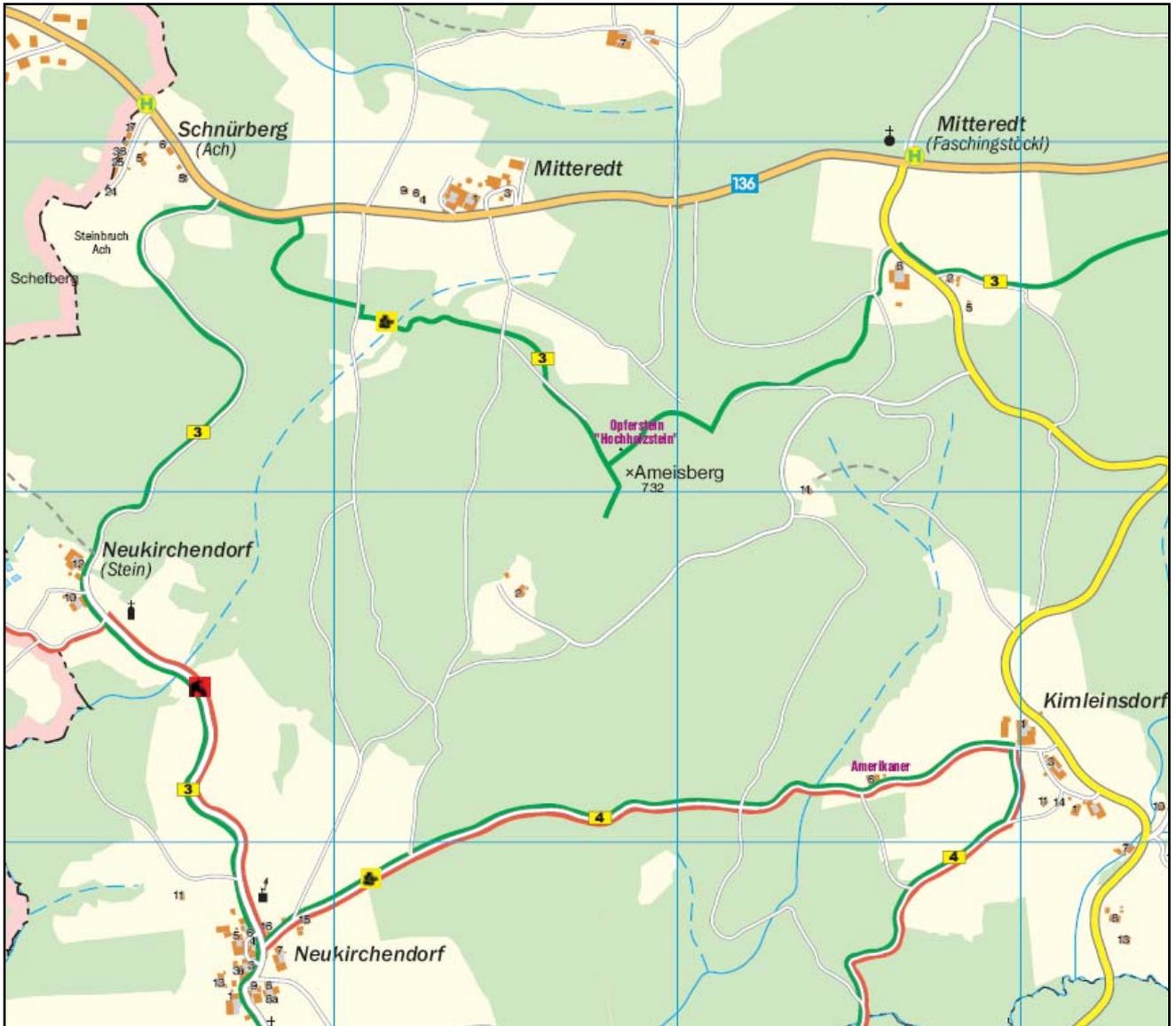
Doch Frieden ist ein zeitlich Ding, sobald die Qual vergessen, sobald eine neue Hassaat aufgegangen. Wieder brannten Häuser, schrien Kinder, floss das Blut und hingen Feinde an den Bäumen aufgeknüpft. Spät erst, wie fast immer, trieb die Katastrophe die Herren der Lage zum Verhandlungstisch. Diesmal sollen es drei Kaiser gewesen sein, die zum Friedensschluss den Ameisberg bestiegen. Um den Handschlag zu besiegeln, brachte man ein Dankesopfer dar. Die Götter fühlten sich verspottet, was kein Wunder war in Anbetracht der jahrelangen Greuelthaten; ihre Rache folgte prompt: Die Kleider der drei Kaiser verloren auf der Stelle ihren Prunk, wurden schäbig, fadenscheinig wie das von fahrenden Zigeunern. Die vielen Zeugen dieser gottverfügten Degradierung rannten führungslos davon. Die drei zerlumpte Zigeuner blieben allein zurück und teilten fortan das Schicksal heimatlosen Wandervolkes.

In der Folge war der Hochholzstein beliebter Lagerplatz für Zigeuner auf dem Weg nach Passau.



Ausschnitt aus dem Ortsplan Kopfung

Der Ameisberg - Håholzstoin ist über den Wanderweg Nr. 3 erreichbar.



Weitere Informationen finden Sie auf der **Homepage** der Marktgemeinde Kopfung im Innkreis im **Menüpunkt** >Tourismus | Freizeit | Kultur >Sehenswertes

www.kopfung.at

